

Sonntag
Sexagesimae
am 12.02.2023

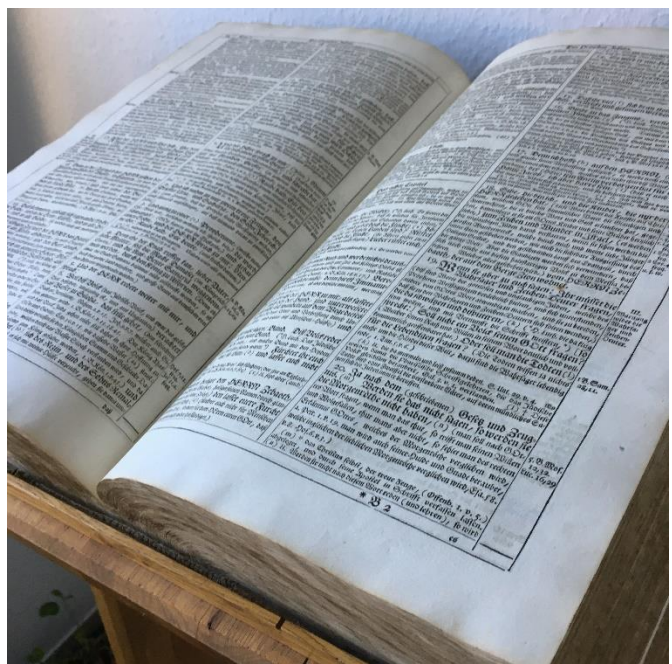
*Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so
verstockt eure Herzen nicht. (Hebr. 3,15)*

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,
Die Bibel wird auch das Buch der Bücher genannt. Viele Schriften des Alten Testaments sind im 6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung aufgeschrieben worden, die Schriften des Neuen Testaments erst im 1. und 2. Jahrhundert. Der Inhalt der Bibel ist also älter als ihre Hülle. Denn Papier und Buchdruck gibt es erst seit dem 15. Jahrhundert. Davor wurden Bibeln mit der Hand vervielfältigt, auf ganz unterschiedlichen Materialien wie z.B. Pergament oder Papyrus. Die Texte für den heutigen Sonntag beziehen sich in besonderer Weise auf „Gottes Wort“. Man könnte auch sagen: die Bibel ist GOTTES WORT durch Menschen Hand. Eine eindrückliche Weise, wie GOTTES Wort zu den Menschen kommt, schildert der Prophet Ezechiel in seiner Berufungsgeschichte in Kapitel zwei seines Prophetenbuches.

1 Gott sagte zu mir: Du Mensch, stell dich auf deine Füße! Ich habe dir etwas zu sagen. 2 – Während er mit mir redete, kam Gottes Geist in mich und stellte mich auf meine Füße. Dann hörte ich ihn wieder reden. – 3 Er sagte zu mir: Du Mensch, ich selbst sende dich zu den Israeliten, zu diesem widerspenstigen Volk. Immer wieder haben sie sich mir widersetzt. Schon ihre Vorfahren haben sich gegen mich aufgelehnt, daran hat sich bis heute nichts geändert. 4 Sie sind immer noch abweisend und hartherzig. Doch ich sende dich zu ihnen. Du sollst zu ihnen sagen: »So spricht Gott, der Herr!« 5 Dann können sie darauf hören oder auch nicht. Selbst wenn sie widerspenstig bleiben, merken sie, dass ein Prophet mitten unter ihnen war. 6 Du aber, Mensch, fürchte dich nicht vor den Israeliten! Auch vor ihren Worten fürchte dich nicht. Sie werden dich verletzen wie Disteln und Dornen, ja, du wirst unter Skorpionen wohnen. Fürchte dich nicht vor ihren Worten und lass dich nicht von ihnen erschrecken. Sie waren schon immer widerspenstig. 7 Richte ihnen meine Worte aus, ob sie darauf hören oder nicht. Du weißt ja, wie widerspenstig sie sind.



Antike Schriftrolle (oben) und kommentierte Lutherbibel von 1736 aus Nürnberg (unten).



Wie bei den anderen Berufungsgeschichten in der Bibel wendet sich GOTT an den Propheten. Der Prophet soll den Menschen GOTTES Wort sagen. Damit geht die Möglichkeit einher, dass die Menschen dieses Wort nicht hören möchten. Und auch, dass der Prophet vielleicht deshalb seine Sendung ablehnen könnte bzw zu ängstlich würde. Aber er soll sich nicht fürchten. Es heißt dann weiter: *8 Weiter sagte Gott zu mir: Du aber, Mensch, hör, was ich dir sage! Sei nicht so widerspenstig wie die, die sich mir widersetzen. Öffne deinen Mund und iss, was ich dir geben werde. 9 Da sah ich eine Hand, die zu mir ausgestreckt war. Sie hielt eine Schriftrolle 10 und breitete sie vor mir aus. Die Schriftrolle war auf beiden Seiten beschrieben, mit vielen Klagen, mit Ach und Weh. [Kapitel 3]*

1 Gott sagte zu mir: »Du Mensch, iss, was du da siehst. Iss diese Schriftrolle! Dann geh und rede zum Haus Israel.« 2 Ich öffnete meinen Mund, und er gab mir die Schriftrolle zu essen. 3 Dabei sagte er zu mir: »Du Mensch, iss und fülle deinen Bauch mit der Schriftrolle, die ich dir gebe.« Da aß ich sie, und sie schmeckte süß wie Honig.

Mehrere bekannte Momente werden in dieser Berufungsgeschichte thematisiert. Einmal, dass GOTTES Wort von den Menschen nicht gelesen und gehört wird. Der Text spricht von „widersetzen“ oder „widerspenstig“ sein. Daraus kann gefolgert werden, dass sich die Menschen schon über Generationen hinweg nicht nach den von GOTT vorgeschlagenen Regeln und Weisungen richten. Wir denken dabei z.B. an das Gebot der Nächstenliebe und seine Mißachtung an allen Orten. Zum anderen werden die gleichen Menschen als solche beschrieben, die selbst entscheiden, ob sie GOTTES Worte annehmen oder nicht. das ist ihr freier Wille so oder so zu tun. Zweimal wird darauf hingewiesen: *7 Richtete ihnen meine Worte aus, ob sie darauf hören oder nicht. Du weißt ja, wie widerspenstig sie sind.* Dann soll schließlich der Prophet erfahren wie besonders GOTTES Wort ist. Denn – möglicherweise steht diese Erfahrung dahinter – man kann ja nur das glaubhaft und überzeugend weitergeben, das einen selbst überzeugt und ergriffen hat. So soll sich der Prophet eine mit-Klagen-volle Schriftrolle vereinnahmen. Er soll sie sich einprägen zunächst visuell: *iss, was du da siehst.* Und dann aber auch in sich aufnehmen und seinen Bauch damit füllen. Das Resultat beschreibt der Prophet Ezechiel so: *Da aß ich sie, und sie schmeckte süß wie Honig.*

Wer kennt das nicht? Manches wissen wir erst nach und nach zu schätzen. Weil unsere Geschmackssinne noch nicht so entwickelt waren, weil uns die Reife fehlte, weil wir manches noch nicht begreifen oder einordnen konnten. Die Bibel ist ein sperriges Buch: Wer sie in einem durchlesen möchte, stößt schon sehr schnell auf Texte, die vielleicht als langweilig oder unpassend oder schrecklich empfunden werden. Aber wer drangeblieben war, hat auch schon einzelne Verse oder Geschichten darin entdeckt, die tiefe Berührung und Ergriffensein ausgelöst haben. Oder einfach als Zuspruch und Ermutigung gelesen wurden. Was mit Ach und Weh daherkommt zunächst, kann sich unter neuem Blickwinkel für uns auf einmal anders darstellen. Im Psalm 23 wird z.B. vom „*finstern Tal*“ gesprochen. Wer dann einmal durch ein finsternes Tal in seinem Leben geschritten ist und „Bewahrung“ erfuhr, liest den Vers aus Psalm 23,4 dann neu: „*und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn DU bist bei mir*“. Es gibt eine jüdische Legende, die erzählt wie GOTT seine Worte nicht nur Israel allein, sondern auch allen anderen Völkern angeboten hatte. Wohlgermerkt GOTTES Worte, wie sie in den fünf Büchern Mose dann zusammengefasst wurden und in der jüdischen Tradition Thora (= Weisung) genannt werden. Zuerst kam GOTT zu den Söhnen Esaus und fragte, ob sie die Thora empfangen möchten. Sie fragten, was darin geschrieben sei. Gottes Antwort mit 2. Mose 20,13 war: *Du sollst nicht morden!* Sie antworteten: Da können wir die Thora nicht annehmen. Und so kam Gott von Volk zu Volk und schließlich zu den Israeliten. Diese antworteten mit 2. Mose 24,7: *Alles was der HERR gesagt hat, wollen wir befolgen*, Petuchowski übersetzt: *wollen wir tun und verstehen lernen.* Durch Jesus von Nazareth und die Jüdinnen und Juden des Neuen Testaments ist diese Thora, diese Weisung, zu uns gekommen.

Die Geschichten in der Bibel zeigen, dass die Prophetinnen und Propheten sich mit gesellschaftlichen Zuständen auseinandersetzten, mit Ungerechtigkeit, Unfrieden, Übervorteilung und sozialen Misständen. Ihre Erfahrungen begleiten uns auch heute und aus der Geschichte der Kirchen wissen wir nur allzugut von menschlichem Unrecht und Versagen. So lesen wir diesen Text des Propheten Ezechiel auch als Ermutigung für uns, ein neues Verhältnis zu diesem WORT-GOTTES-BUCH, der Bibel, zu bekommen. Ob es für uns eine süße Speise sein kann, dieses WORT GOTTES? Wenn wir diese verbindlichen Worte aus der Bibel über Liebe, Gerechtigkeit, Respekt gegenüber Fremden und Nächsten ernst nehmen, dann kann es doch nicht sein, dass wir alles GOTT überlassen (oder den anderen) und dazu schweigen, wenn Menschen mißachtet werden?

8 Weiter sagte Gott zu mir: Du aber, Mensch, hör, was ich dir sage! Sei nicht so widerspenstig wie die, die sich mir widersetzen. Öffne deinen Mund und iss, was ich dir geben werde. Es könnte ja sein, dass uns dieses Wort zugesprochen wird. Und wir schlagen die Bibel einmal auf und entdecken eine verdaubare Stelle, etwas, dass so süß ist wie Honig. Etwas, dass nährt und tröstet und ermutigt. Beginnen Sie einmal mit dem Propheten Ezechiel, Kapitel 17 und Kapitel 18. Kapitel 33 und 34 und 37 oder Kapitel 47,1-12. GOTTES WORT gilt uns. Dies wünscht Ihnen Eckhart Altemüller

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für die Arbeit der **Bahnhofsmissionen**
In vielen Situationen helfen die Mitarbeitenden der Bahnhofsmissionen durch Informationen, Begleitung in Nahverkehrszügen, Beratung und praktische Hilfen

Ein junger Rollstuhl-Fahrer möchte mit der Bahn seine Freundin besuchen. Eine Familie ist mit Sack und Pack am Bahnhof gestrandet und weiß nicht mehr weiter. Eine ältere Frau ist mit dem Rollator unterwegs, fühlt sich unsicher zwischen den vielen Menschen am Bahnsteig. Einem blinden Berufspendler fehlt die Orientierung, weil nach einem Sturm kein Zug mehr fährt.

In diesen und vielen anderen Situationen helfen die Mitarbeitenden der Bahnhofsmissionen durch Informationen, Begleitung in Nahverkehrszügen, Beratung und praktische Hilfen.

Um diese Arbeit aufrechterhalten zu können, benötigen die Bahnhofsmissionen finanzielle Unterstützung für die Fortbildungen von Ehrenamtlichen und die Weiterbildung der Hauptamtlichen sowie Ausstattungsgegenstände, wie z.B. Wickeltische, Erste-Hilfe-Koffer oder Rollstühle.

Die **Diakoniekollekte** ist für Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.**

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an:

„Kollektenzweck“ oder „Diakoniekollekte“

Fürbitte und Segenswunsch

Barmherziger Gott, wir bitten Dich für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden in unseren Bahnhofsmissionen, die dafür sorgen, dass Menschen, für die Reisen schwierig ist, mobil bleiben.

Lass uns stets bewusst sein, dass sie diesen Dienst stellvertretend auch für uns leisten. Wir bitten Dich für die Menschen, dass sie in der Bahnhofsmission aufgeschlossene Mitarbeitende finden, die sie unterstützen und ihnen einladende und passende Angebote schaffen.

Du Gott, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.